

ist, aus dem die starke Grünfinken-Konzentration dieses Winters gekommen ist. Die einzige Rückmeldung eines der Ulmer Januarvögel (eines juv. ♂) stammt vom 11. 5. 1951 vom Beringungsort.

Eine andere auffällige Invasion, wenn auch nicht im gleichen zahlenmäßigen Umfang, war im Winter 1945/46 beim Gimpel zu beobachten. Kleine und größere Trupps zeigten sich damals in großer Zahl, sehr vertraut selbst in kleinen Grünanlagen der Stadtmitte Ulms. Leider waren keine Untersuchungen über die Rassenzugehörigkeit dieser Vögel möglich. In den Jahren seither blieb der Gimpel eine durchaus spärlich auftretende und wenig auffallende Wintererscheinung.

Dr. Gerhardt Zink, Ulm/Donau, Barbarastr. 24.

Die Stimmen einiger Ammern.

Von Hans Stadler, Lohr am Main

Zwischen den Kriegen hatte ich Gelegenheit, in Mazedonien, in Griechenland und in der Ägäis Kappen- und Rostammern zu verhören — als Käfigvögel Schnee-, Rötel- und Braunkopfammern. Die Stimmen jener sind bisher nur ungenügend, die der anderen Arten überhaupt nicht bekannt. Die nachfolgende Darstellung möge diese Lücke ausfüllen.

Abkürzungen: L: Lied; R: Ruf; Str.: Strophe; T: Ton; TH: Tonhöhe; (f 2 etc.): ist die absolute TH des L's oder R's; zuw.: zuweilen.

1. Kappenammer (*Emberiza melanocephala*)

Lock-R: scharfes zitt. Warn-R: leise zi. Goldammer zjü; Schilpen.

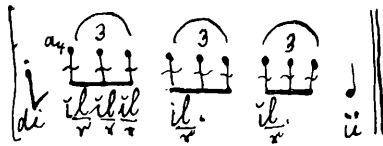
L: „gesteigerter Ortolan“ Wie bei diesem beginnt die Str. mit mehreren einfachen Tönen; es folgt eine Reihe 4—5 zitternder Laute, aber jeder T ist im Gegensatz zu Ortolan erweitert zu abwärtsgehenden Triolen oder Sextolen. Der Schluß ist ein einzelner gedehnter, auffallend tiefer Ton.

In Silbenschrift: zizizi direlidi dirilidi diliririd ö.

Stimme: genau Ortolan, oft Ortolan / Dorngrasmücke zugleich. Es ist erstaunlich, daß keinem der vielen Beobachter diese Übereinstimmung aufgefallen ist.

TH: wie Ortolan: zwischen c 5 und a 4.

Die Kappenammern der Ägäis (Rhodus, Karpathos) haben aber noch eine zweite Strophe didididi, in einfachen (nicht verzierten) Tönen Goldammerstimme. TH g₄. Von mazedonischen Vögeln habe ich diese Str. niemals gehört. Es scheint ein *Inseldialekt* zu sein.

2. Rostammer (*E. caesia*)

Stimme: silberhelles Glöckchen. Ein kurzer Anfangston, der fehlen kann; auf ihn folgen 3—4 Triolen. Die Str. endet mit einem einzigen tiefen Ton. Also 3teiliges Ammerlied.

Lock-R: pt pt.

3. Schneeammer (*Passerina nivalis*)

(gefangen auf Helgoland Ende X. 1928)

Re:

Lock-R: tjü; zji; zjüü (f 4). Stimme ungefähr Grünlings-zjü, auf nur
schilp

einige Entfernung Sperlingsschilpen.

2. klirrende i oder zirr, 5- und mehrsilbig.
rrr

3. iddü (g 4 d 4) Angst-R.

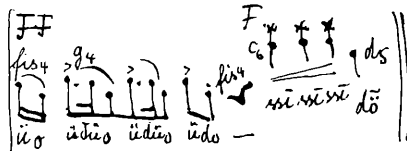
4. Laute robuste üüü, üüü, zjü, zjü (g 4 fis 4); die Triolen erklingen in einer Stimme des Steinwälzers. Eine Variante hievon sind

4a. mehrsilbige eilige tüüüüü, tüüüüü, zje (g 4 fis 4): Stimme *täuschend*
rrr rrr

genau *Haubenmeisen-gürr*, auch in deren schwebend schüttelndem gürr.
Zuw. Übergang zu Grünlingsgiggern (klingeln)



L: Das vollständige L besteht aus 2 grundverschiedenen Teilen: *Mönchsüberschlag* und *Halsbandschnäpperlied*!

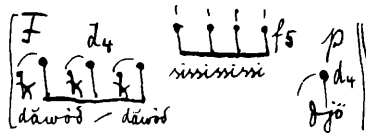


Einleitung: genau *Mönchsüberschlag*, schallend, klangschön, Triolen abwärts, Te schön gebunden, die letzten 2 Töne gestoßen, hierauf Viertelpause.

2. Teil: langsames *ssī ssī ssī dē*, metallisch, eigentümlich gepreßt, sehr hoch (c 6 und darüber draußen), scharfes Geräusch über jedem Ton, an-schwellend, Stimme des *Halsbandfliegenfänger!* Diese T-Folge geht eine Septime bis eine volle Oktav herab auf einen Laut *dē*, der infolge des großen Intervalls tief klingt; *albicollis* hat Tonstürze gleicher Art.

Teil 2 wird oft auch vor Teil 1 gesungen, also Reihenfolge der Motive: 2—1. Der schroffe Wechsel zwischen dem tiefen schallenden Mönchsüberschlag und dem gepreßten, scheinbar leisen Halsbandschnäpper-L ist so überraschend, daß man sich immer wieder fragt, ob wirklich der gleiche Vogel singt. Gesang auch nachts, auch in der Gefangenschaft.

4. Rötelammer (*E. rutila*)



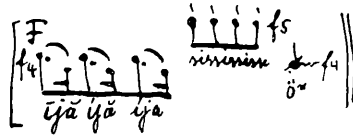
L:

Einleitung: Reihe von 2 bis 6 bald kurzen, bald längeren Ten in Mittel-lage (d 4).

Mittelstück: 4 höhere scharfe Te in Reihe (f 5).

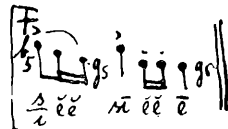
Schluß: ein einzelner T in der Höhe der Einleitung.

Die Einleitung erklingt aber auch in der schallenden Stimme des Klei-ber-Ls:



Der Schlußton kann auch zweisilbig sein oder aus einer ganzen Reihe (bis zu 7) kurzen Tönen bestehen: *sisisisisisi*. Immer ist er + — leis, zuw. auffallend leis, so daß er nur aus nächster Nähe hörbar ist.

Die Rötelammer hat aber noch ein 2. L:



D. h. Einleitung: eine abwärtsgehende Triole *si ee*.

Mittelstück: einzelner gedehnter Hochtton *si*, Schluß: 2 kurze und ein langes *zēzēzē*.

Te rein, schrill.

Stimme hoch, metallisch: L der *Heckenbraunelle!* Sehr selten werden die Triolen der Einleitung mehrmals wiederholt und dann zugleich anderthalb Oktaven tiefer gesungen (e 4 cis 4).

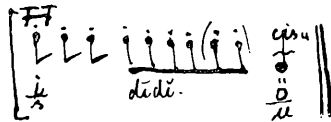
Re: Mein Pflegling hatte nicht viele verschiedene Rufarten: leise Goldammer z bis zt und zedd, oder stumpfer: pitt (e 5 f 5);

zü (c 6);

quäkende üü (c 4; d 4), ungefähr Bergfinkenquäken: R der Aufregung.
ää

5. Braunkopfsammer (*E. luteola* Sparrm.)

Das Lied kann bestehen aus 2 Reihen gestoßener Te mit einem einzelnen tiefen Schlußton in Ortolanstimme.



Ausgesprochene Ammerdreiteiligkeit. Aber diese einfache Form scheint selten zu sein, sie wird vielmehr regelmäßig erweitert, im Mittelteil, zu Triolen und Koloraturen.



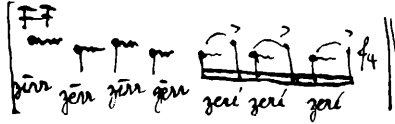
D. h.: Die Einleitung bilden 2—3 goldammerartige spitze zib oder p(i)s, oft etwas zögernd vorgetragen; darauf folgen 2 Triolen abwärts, laut bis überlaut gesungen; Str. endet mit einem meist gedehnten, oft zitternden tiefen T in Ortolanstimme! Dieser Schluß-T kann auch kurz bis sehr kurz und leis sein.

Absolute TH des Mittelstücks bewegt sich zwischen d 4 und g 4; Schluß-T ist entsprechend fis 3 bis g 3, so daß die Intervalle Quinten bis Septimen sind.

Die Triolen des Mittelstücks können erweitert werden zu Läufen von 6—12 kurzen Tönen abwärts (f 4 und d 4) und sind dann *reine Rotkehlchen-Koloraturen*, auch in der absoluten TH und der T-Spannung. Auch das Rotkehlchen beginnt mit hohen Tönen wie das L von *luteola*.



Diese Rotkehlchenläufe abwärts sind zuw. sehr geräuschhaft, „trüb“, so daß man sie hört als eea mit einem unterlegten störenden Geräusch. Ein einzigesmal habe ich eine völlig andere 3. Str. gehört:



Losbrechend. Stimme + — helles Feldspatzen-Schilpen.

Re. Die Braunkopffammer hat einen *überraschend vielseitigen Rufschatz*. Goldammer zi, zü, zö (oft langsam gereiht auf und ab gehend wie bei dieser). Spatzen-Schilpen züürr.

idd der Bergstelze; iddí, zillé und ziéli der weißen Bachstelze.

Die ziéli sind zuw. weiße Bachstelze und Schilpen zugleich.

Rotspecht-gück; schnell gereiht wird es zu

Grünlings-Schneeammerngückern (in c 4), zuw. Hänflingsgickern.

Manche idi sind zugleich Grünlingsdüll und Spatzengeschilp.

Die tiefen geräuschhaften zi, zü bis zö (c 4 bis e 4): deren Stimme ist bald Goldammer, bald Ringdrossel, bald Dorndreher wa. Sie werden wie von der Goldammer mit Pausen langsam gereiht, in der T-Lage etwas auf und ab gehend: zö-zi-zö-zü-zi-zö usf.

Alle diese Rufe — das ganze R-Repertoire — wird zwischen zahlreiche Lieder eingestreut. Die doch verschiedenen Anlässe zu diesen verschiedenen Rufen fehlen bei meinem Zimmervogel vollständig — sie können nur in der Vorstellung des Tierleins existiert haben.

Die verschiedenen Rufe werden auch beliebig verknüpft.

Diese vielstimmigen Rufe von *luteola* sind ein bes. lehrreiches Beispiel für die *Parallelen der Vogelstimmen*: die Ammer hat die gleichen Stimmen von 7 anderen Vogelarten, darunter von 2 nicht Passeriformes: großem Buntspecht und Lachseeschwalbe.

Zur Klassifikation der Stahl- oder Atlasvögel, *Hypochera*, BP.

mit 2 Kartenskizzen.

Von Dr. Hans von Boetticher, Coburg.

Die Stahl- oder Atlasfinken, „Kombassus“, der Gattung *Hypochera*, bereiten dem Systematiker manche Schwierigkeiten. Das beweisen die vielen, von einander stark abweichenden Ansichten der Forscher, die in verschiedenster Weise das Problem zu lösen versucht haben. So fassen SCLATER & M. PRAED (*Ibis* 1918) die Formen *neumanni* und *amauropteryx* mit

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [4_1](#)

Autor(en)/Author(s): Stadler Hans

Artikel/Article: [Die Stimmen einiger Ammern 12-16](#)